

Therapie der Gebärmutterhalskrebs-Vorstufe: Zäpfchen gegen HPV-induzierte Veränderungen entwickelt

(Wien 27-05-2013) Mit einem immunmodulierenden Zäpfchen können Zervixkarzinom-Vorstufen, also Vorstufen von Gebärmutterhalskrebs, ohne chirurgischen Eingriff effizient behandelt werden. Diese neuartige Therapie wurde von WissenschaftlerInnen des Comprehensive Cancer Center Vienna (CCC), einer Einrichtung der MedUni Wien und des AKH Wien entwickelt und in einer klinischen Studie nun erfolgreich getestet.

Die Infektion mit dem humanen Papillomavirus (HPV) kann über eine Vorstufe - der zervikalen intraepithelialen Neoplasie (CIN) - zu Gebärmutterhalskrebs führen. In Europa sind davon jedes Jahr 205.000 Frauen betroffen, die meisten im Alter zwischen 25 und 30 Jahren. Da leichte Ausprägungen (CIN 1) in vielen Fällen spontan abheilen, wird therapeutisch meistens nicht eingegriffen, die Selbstheilung aber mittels engmaschiger Kontrollen überwacht. Die Standardtherapie bei schwereren Formen (CIN 2 und 3) stellt die Konisation dar. Dabei werden die Neoplasien, also die veränderten Areale, kegelförmig aus dem Gebärmutterhals herausgeschnitten. Der chirurgische Eingriff ist mit einem Rezidivrisiko von bis zu 18 Prozent verbunden und kann auch zu Nebenwirkungen wie Infektionen oder Blutungen führen. Das wesentlichste Risiko des Eingriffs stellt jedoch der deutliche Anstieg der Frühgeburtsrate auf 17,2 Prozent (gegenüber 6,2 Prozent bei Frauen ohne Konisation) dar.

Bewährter Wirkstoff innovativ eingesetzt

Der neue Therapieansatz wurde entwickelt, um Betroffenen den belastenden Eingriff und das erhöhte Risiko einer Frühgeburt zu ersparen. Dabei kommt eine immunmodulierende Substanz (Imiquimod), die bisher unter anderem als Creme für die oberflächliche Therapie von Feigwarzen zugelassen ist, zum Einsatz. In Form eines Zäpfchens wird der Wirkstoff am Gebärmutterhals appliziert wo er eine entzündungsähnliche Reaktion auslöst. Paul Speiser, Oberarzt an der Abteilung für allgemeine Gynäkologie und gynäkologische Onkologie, Teil des Comprehensive Cancer Center Vienna, der Medizinischen Universität Wien und Leiter der Studie erklärt die Wirkungsweise: "Die durch den HP-Virus verursachten Veränderungen werden vom Immunsystem in bestimmten Situationen nicht erkannt und können in diesen Fällen zur Entstehung einer CIN führen. Durch die lokale Aktivierung der Immunabwehr mittels Imiquimod kann HPV für das Immunsystem erkennbar gemacht und vom Immunsystem selbst wirksam bekämpft werden."

Die Studienautoren, zu denen neben Christoph Grimm und Stephan Polterauer auch Alexander Reinhaller, Stv. Leiter der Abteilung für Allgemeine Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie an der Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Teil des Comprehensive Cancer Center Vienna, der MedUni Wien, zählt, konnten in ihrer Arbeit eine Rückbildungsrate der Neoplasien von 69 Prozent und eine sehr gute Verträglichkeit des Präparats nachweisen. Christoph Grimm, Oberarzt an der Abteilung für allgemeine Gynäkologie und gynäkologische Onkologie, Teil des Comprehensive Cancer Center Vienna, der MedUni Wien abschließend: „Die ersten Daten sind vielversprechend. Der Wirkstoff scheint für die Therapie einer CIN 2 und 3 sehr wirksam zu sein, kann in dieser Applikation unkompliziert eingesetzt werden und ist wesentlich schonender als ein chirurgischer Eingriff. Um die Therapie jedoch routinemäßig am Patienten einsetzen zu können, sind noch weitere Studien nötig, die derzeit von unserer Arbeitsgruppe durchgeführt werden.“

Service: Obstetrics & Gynecology

„Treatment of cervical intraepithelial neoplasia with topical imiquimod: a randomized controlled trial.“ Grimm C, Polterauer S, Natter C, Rahhal J, Hefler L, Tempfer CB, Heinze G, Stary G, Reinhaller A, Speiser P., Obstet Gynecol. 2012 Jul;120(1):152-9.

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/22914404>

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
Leiter Corporate Communications
Tel.: 01/ 40 160 11 501
E-Mail: corporatecommunications@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at

Karin Fehringer, MBA
Leiterin Informationszentrum und PR, AKH Wien
Tel.: 01/ 40 400 1216
E-Mail: postakhdiz@akhwien.at
Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien
www.akh.wien.at

DI Isolde Fally
Externe und Interne Kommunikation des CCC
Tel.: 01/ 40 400 1942
E-Mail: isolde.fally@ccc.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
<http://www.ccc.ac.at/>



Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 31 Universitätskliniken, 12 medizintheoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Für die klinische Forschung stehen über 48.000m² Forschungsfläche zur Verfügung.

AKH Wien – Kurzprofil

Am Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien – Medizinischer Universitätscampus – werden jährlich rund 100.000 Patientinnen und Patienten stationär betreut. Die Ambulanzen und Spezialambulanzen des AKH Wien werden zusätzlich etwa 1,2 Mio. Mal frequentiert. Gemeinsam mit den Ärztinnen und Ärzten der MedUni Wien stehen für die Betreuung unserer PatientInnen rund 3.000 Krankenpflegepersonen, über 1.000 Angehörige der medizinischen, therapeutischen und diagnostischen Gesundheitsberufe und viele weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedensten Berufsgruppen zur Verfügung.

Comprehensive Cancer Center Vienna

Das Comprehensive Cancer Center (CCC) Wien ist eine gemeinsame Einrichtung von MedUni Wien und AKH Wien. Das Zentrum vernetzt alle Berufsgruppen dieser beiden Institutionen, die KrebspatientInnen behandeln, Krebserkrankungen erforschen und in der Lehre bzw. der Ausbildung in diesem Bereich aktiv sind. Christoph Zielinski, Vorstand der Universitätsklinik für Innere Medizin I und Leiter der Abteilung für Onkologie, steht dem CCC als leitender Koordinator vor. (www.ccc.ac.at)